**Impuls 8. März**

*Lukas 19,28-40*

***Der Einzug in Jerusalem***

*Nachdem er das gesagt hatte, zog er weiter auf dem Weg nach Jerusalem hinauf.*

*Und es geschah, als er in die Nähe von Betfage und Betanien kam, an den Berg, der Ölberg genannt wird, dass er zwei seiner Jünger voraussandte und sprach: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet ihn los und bringt ihn her!*

*Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr ihn los?, so sagt: Der Herr braucht ihn.*

*Und die er gesandt hatte, gingen und fanden es so, wie er ihnen gesagt hatte.*

*Als sie nun das Füllen losbanden, sagten seine Besitzer zu ihnen: Was bindet ihr das Füllen los?*

*Sie sagten: Der Herr braucht es.*

*Und sie brachten es zu Jesus und warfen ihre Kleider auf das Füllen und liessen Jesus aufsitzen.*

*Während er so dahinzog, breiteten sie auf dem Weg ihre Kleider vor ihm aus.*

*Als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, begann die ganze Jüngerschar voll Freude mit gewaltiger Stimme Gott zu loben um all der Wunder willen, die sie gesehen hatten, und sie riefen:*

*Gepriesen sei, der da kommt,*

 *der König, im Namen des Herrn.*

*Im Himmel Friede*

 *und Herrlichkeit in der Höhe!*

*Und einige von den Pharisäern, die unter dem Volk waren, sagten zu ihm: Meister, bring deine Jünger zum Schweigen! Und er antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.*

Streng genommen eine groteske Szene: Jesus reitet auf einem Fohlen, also einem Eselchen, nach Jerusalem, umgeben von einem Trupp fröhlich lärmender Menschen. Lauthals loben sie mit Worten, ihre Kleider haben sie vor ihm ausgebreitet.

Ist es das Groteske, das diesen Bericht von Lukas so ansteckend freudig macht, denn da ist niemand auf einem hohen Ross, dem gelobhudelt wird, nichts flößt Angst ein. Keine Repressionen, Verhaftungen, Tränengas, Wasserwerfer und Gummigeschosse. Militär und Polizei halten sich im Hintergrund. Ob auch ihnen die Situation grotesk vorkommt?

Nun also kommt der „König“ aus dem Gleichnis „Von den anvertrauten Talenten“. Lesen Sie doch nochmals den Impuls vom 6. März. Der letzte Satz im Gleichnis unmittelbar vor dem Einzug Jesu hiess:

*„Diese meine Feinde aber, die nicht wollten, dass ich König über sie bin, führt hierher und macht sie vor meinen Augen nieder.“* Kämpferische Töne. Und jetzt das: Demütig auf einem Eselchen. Grösser könnte der Kontrast nicht sein. Aber so sieht das „Reich Gottes“ aus. Jesus auf einem Eselchen trampelt nichts nieder.

Als Kirche sind wir heute auch so ein „bunter Haufen“ von Frauen und Männern. Wie Kleider damals breiten wir vor Jesus unser Leben, unsere Wünsche und Träume, unsere Fragen und Zweifel, unsere Sorgen und Nöte aus.

Was wir trotz aller Bedrängnisse und Einschränkungen unter Corona nicht vergessen sollten: Auch wir dürfen laut loben, Taten erzählen, Freude verbreiten, denn wir Christenmenschen haben Grund dazu.

Herzliche Grüsse Pfr. Carl Boetschi-Yamazaki, Arbeitsstelle Pastorales, Evang.-ref. Kirche des Kantons St. Gallen